

Laibacher Zeitung



Prenumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amflicher Teil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliekung vom 24. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Geheimen Räte, Sektionschef im Ministerium für öffentliche Arbeiten Dr. Adolf Müller aus Anlaß der erbetenen Übernahme in den dauernden Ruhestand die besondere Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliekung vom 24. Juli d. J. den Ministerialrat Wilhelm Haas zum Sektionschef im Ministerium für öffentliche Arbeiten allergnädigst zu ernennen geruht.

Ernennung.

Den 26. Juli 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 26. Juli 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LIII. Stück der ruthenischen, das LXXVIII. Stück der italienischen, das XCII. Stück der böhmischen sowie das XCIII. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1916 ausgegeben und versendet.

Das I. I. Ministerium des Innern hat unterm 20. Juli 1916, Z. 14.520/M. J., der in Chicago erscheinenden periodischen Druckschrift «Sokol Americky» auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für Österreich entzogen.

Nichtamflicher Teil.

Der russisch-japanische Vertrag.

Aus Stockholm wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: Das Urteil der politischen Kreise Rußlands über den neuen Vertrag mit Japan lautet fast ausnahmslos abfällig. Daß es während der Dauer des Krieges bei neuen Abmachungen in Ostasien Rußland kaum gelingen könnte, erhebliche Vorteile zu erringen, findet man ohne weiteres einleuchtend. Gerade in Anbetracht dieser außerordentlichen Lage hätte aber, wie betont wird, das Petersburger Kabinett

Im Banne der Nacht.

Roman von A. L. Lindner.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das ist eine gefährliche Mitgift fürs Leben,“ sagte er ernst.

„Ja, ich weiß,“ entgegnete sie. „Aber was für ungemütliche Dinge reden wir hier an diesem herrlichen Nachmittage, daran ist nur Kathrin schuld, denn von ihr gingen wir aus! Sehen Sie nur, wie die Rankrose dort am Gartenhaufe wächst und gedeiht. Ich habe sie erst im vorigen Herbst gepflanzt und doch ist sie schon so kräftig. Es ist ein „crimson rambler“, mein Liebling unter den Kletterrosen.“

„Wirklich? Dann werde ich sie am Forsthaufe auch pflanzen,“ rief er.

Das war etwas unbedacht und beide erröteten um die Wette.

Das junge Mädchen lachte, um ihre Verlegenheit zu verbergen, und sagte hastig: „Wo denken Sie hin! Rosen gedeihen nicht im Schatten!“

„Rosen gedeihen nicht im Schatten,“ wiederholte er. „Das klingt ja fast wie eine Unglücksprophezeiung.“

„O bewahre,“ entgegnete sie blutrot und noch verlegener, „durchaus nicht. Es erinnert höchstens an einen weisen Lehrsatz aus einem Schulschreibheft, z. B. wie Abler fangen keine Fliegen, oder Kredit ist besser als bares Geld.“

Er antwortete nicht gleich, und ein Weilchen war es ganz still zwischen ihnen. Nur das Laub raschelte unter ihren Füßen. Übrigens hatten sie es beide nicht eilig, das Tete-à-Tete abzukürzen. Vom Garten schlen-

neue politische Übereinkünfte entweder gänzlich vermeiden oder mindestens verhüten müssen, daß ihm allzu weittragende Zugeständnisse abgerungen werden. Dieser Aufgabe habe sich die russische Staatskunst nicht gewachsen erwiesen. Der Preis, den Rußland an Japan für dessen jetzige Unterstützung im Weltkriege zahlt, sei von drückender Höhe. Es sei eine peinliche Wahrnehmung, daß man es nicht verstanden hat, nennenswerte Einräumungen Japans als Gegenleistungen an Rußland durchzusetzen. Das ganze Übereinkommen trage vielmehr den Charakter eines bedeutenden politischen Verzichtes Rußlands zu Gunsten Japans. Niemand könne sich einer Täuschung darüber hingeben, daß die an das Kabinett von Tokio gemachten Zugeständnisse bei der weiteren Entwicklung in Ostasien sich für Rußlands dortige Stellung in nachteiliger Weise fühlbar machen werden. In der scharfen Kritik, die von der japanischen Opposition an dem neuen Übereinkommen geübt wird, erblicken die politischen Kreise in Petersburg nicht bloß einen Zug parlamentarischer Taktik, wie sie in derartigen Fällen von Regierungsgegnern überal befolgt wird, sondern den mittelbaren Ausdruck von Bestrebungen, zu denen sich innerlich alle japanischen Politiker bekennen. In den Entwendungen der Opposition verrate sich der allen Japanern gemeinsame Drang, für ihr Vaterland die Vorherrschaft auf dem ganzen ostasiatischen Gebiet zu erlangen. Das neue Übereinkommen sei ein Fortschritt zur Verwirklichung dieses japanischen Ideals, das die möglichst weite Zurückziehung der russischen Machtsphäre in Asien in sich schließe.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Erläuternde Bemerkungen über die Nesselernte 1916

Der Grund zur Ernte 1916 liegt: im Nutzen der Nessel als Gespinnst- und Futterpflanze. Von der Nessel können heute verwertet werden: A. die Rinde, B. Holz und Mark der Stengel, C. die Blätter, D. die Samen.

A. Die Rinde des Nesselstengels enthält: 1.) Lange wertvolle Fasern, die denen des Flachses bis zu einem gewissen Grade vergleichbar sind. Ihre Verwertung hat zu vollständig befriedigenden Resultaten geführt: Plüsch, Sackstoffe, Blusen, Hosen, Rucksäcke, Pferdegeschub-

berten sie in aller Ruhe in den Wirtschaftshof, um den Füllen, die in ihrer Umzäumung hinter dem Pferdehalm herumalloppterten, einen Besuch zu machen. „Bessie“ und „Prinzeß“ wurden herangerufen, aus allen Gesichtspunkten kritisch betrachtet und empfingen jede das gewohnte Stückchen Zucker. Den Beschluß machte Juno, der neue Hühnerhund. Der junge Förster besah den braunen Gesellen sachverständig und entdeckte allerhand Lobenswertes an ihm, Juliane dagegen meinte, sie könne das „langbeinige Vieß“ nicht leiden.

„Ich weiß nicht, weshalb Vater nicht lieber einen Dackel anschafft. Die Tierchen liebe ich nun einmal. Ihre Waldine z. B. mit den krummen Beinchen und dem dummschlaunen Gesicht ist doch einfach entzückend.“

„Ich habe eine Bitte, Fräulein Belling,“ sagte Dornburg eifrig, „aber Sie dürfen Sie mir nicht abschlagen. Sagen Sie ja. Wollen Sie?“

„Ich muß doch erst wissen, was es ist.“

„O, Sie können ruhig zusagen,“ lächelte er, „es ist nichts Schlimmes. Aber ganz wie Sie wünschen. Ich habe da nämlich einen Sproßling von Waldine, einen Rüden, ihr genaues Ebenbild, und schon ganz nett erzogen, darf ich Ihnen den bringen? Wollen Sie ihn annehmen?“

Er sah sie treuherzig bittend an, als sei nur auf ihrer Seite die Gefälligkeit. Es mußte aber wohl noch mehr in seinen Augen zu lesen sein, denn Juliane schlug die Lippen nieder und sagte verlegen: „Sehr lebenswürdig von Ihnen, sehr — aber — ich weiß nicht — der Jäger und sein Hund dürfen doch wohl nicht getrennt werden.“

decken, Arztemäntel, Schürzen, Leintücher, Kopfpolster, Hemden u. a. m. sind bereits aus den Fasern der Brennnessel erzeugt worden und die ersten Erzeugnisse werden bereits zur Ausprobierung den Truppentruppen überwiesen. 2.) Drei Prozent reinen Fruchtzucker und fünf Prozent zuckerliefernde Substanzen, die vom Vieh sehr gerne genommen werden.

B. Holz und Mark fallen bei der maschinellen Verarbeitung als Knickabfälle ab und sind, zusammen vermahlen, ein vorzügliches Viehfutter und spielen auch bei der Pappfabrikation eine bedeutende Rolle.

C. Aus den Blättern wird 1.) der grüne Farbstoff, das Chlorophyll, zur Färbung von Konerven, Zuckerwaren u. a. technisch im großen Stile gewonnen; 2.) enthalten sie 10 Prozent Stärke; 3.) ein Prozent Zucker; 1,6 Prozent Kalisalpeter.

D. Die Samen enthalten Öl und Eiweiß.

E. Endlich sind noch die Fruchtschen und Nüsschen technisch verwertbar.

Art und Zeit sowie Bereich der Nesselernte.

Es wird 1.) eine erste oder Haupt- auch Fasernernte, 2.) eine zweite oder Samenernte, 3.) eine dritte oder Blätterernte durchgeführt werden.

1.) Die Fasernernte betrifft, wie der Name sagt, hauptsächlich die Einbringung der Fasern und kommt in erster Linie der Textilindustrie zugute. Sie findet statt, wenn die Stengel noch unverzweigt sind, die Fasern die höchste Festigkeit und Vollkommenheit erreicht haben und ihre Menge im Verhältnisse zu den übrigen Geweben am größten ist, das ist nach dem Verblühen und vor Ansat der Seitenäste, das ist Ende Juli bis Anfang August.

Doch kann daran festgehalten werden, daß die Brennnessel auch noch im Oktober und November zur Fasergewinnung brauchbar, daher erntbar ist. Ja selbst die hoch aus dem Schnee hervorragenden, oft durchgefrorenen Nesseln sind noch zum gleichen Zwecke zu verwenden,

Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

„Aber ich bitte Sie,“ rief er, „ich kann den Hund nicht behalten, selbst wenn Sie ihn ausschlagen, drei Dackel sind mir zuviel. Und ich sähe ihn so gern in guten Händen. Es wäre mir ein lieber Gedanke, wenn Sie ihn hätten. Sie tun mir einen Gefallen. Wirklich! Sagen Sie nicht nein. Ich bringe ihn morgen. Nur zur Ansicht. Ja, darf ich?“

Ablehnen? Diesem Ton, diesem Blick gegenüber? Wer brachte das übers Herz!

„Nun, dann also angenommen, und viel schönen Dank,“ sagte sie nach kurzem Schwanken und reichte ihm die Hand. „Ich verspreche feierlich, daß er es gut bei mir haben soll. Aber nun müssen wir wohl endlich hingehen, Vater möchte sonst ungeduldig werden.“

Er stimmte höflich zu, aber es kam ihm nicht sehr von Herzen. Er hätte viel lieber den ganzen Abend da draußen am Füllensaun gestanden.

Der Administrator Belling, Fräulein Julianes Vater, hatte einst ein eigenes kleines Gut besessen, aber einer Reihe ungünstiger Jahre, reich an Viehseuchen und sonstigen Unglücksfällen, war er unterlegen, nachdem er umsonst mit Aufbietung aller Kräfte um die Erhaltung seines Besitzes gerungen hatte. Es waren Tage unsagbarer Bitterkeit gewesen, als er mit seiner Frau und der kaum halbjährigen Juliane, wenig mehr als ein Bettler, vom eigenen Hofe hatte ziehen müssen. Mit der Selbstständigkeit war es für alle Zeit vorbei, aber trotzdem hatte sich sein Los erträglich gestaltet. Er war jetzt seit 19 Jahren Administrator von Braunsdorf und empfand seine Abhängigkeit kaum mehr als solche.

wenn sie — wenn auch kahl — noch aufrecht stehen. Hat sie der Frost oder Fäulnis am Grunde geknickt und zum Falle gebracht und liegen sie mit anderen morschen Pflanzen auf dem Boden, dann verfallen sie selbst rasch der Fäulnis und sind für die Fasergewinnung wertlos.

Solche unbrauchbare Pflanzen sind dadurch erkennbar, daß man mit dem Fingernagel, ja sogar schon mit den Fingerballen die Rinde vom Holz abschleiben und zwischen den Fingern zerdrücken kann.

Je näher der Winterzeit, desto eher laufen die Nesseln Gefahr, vom Frost umgeworfen zu werden. Andererseits wären Stengel, die vor dem Abblühen gesammelt werden, nicht zu brauchen, da ihre Fasern noch nicht ausgereift sind. Solche zu zeitig geerntete Stengel dürfen von den Sammelstellen überhaupt nicht angenommen werden und die auf solche Stengel verwendete Mühe ist also ganz nutzlos und trägt nichts ein.

Außer der Textilindustrie kommt die erste oder Haupternte auch der Landwirtschaft durch die Knickabfälle und die Blätter zugute.

Das k. und k. Kriegsministerium läßt die Haupternte Ende Juli und Anfang August durchführen in der ganzen Monarchie mit Ausnahme der Gebiete des Militärkommandos Temesvar, des Stationsgebietes Wien und des Militärstationskommandos Tulln, wo die für die Fasergewinnung besonders geeigneten Nesseln bis zur Samenreife stehen zu lassen sind.

2.) Die zweite oder Samenernte bleibt auf die obgenannten Gebiete beschränkt und erfolgt nach der Samenreife, also Anfang Oktober.

Diese Ernte dient zunächst der Sicherung der Nachkommenschaft der Nessel und ihres Anbaues, nützt aber auch der Textilindustrie durch die Fasern der Stengel und der Chlorophyll-, Stärkeindustrie und Landwirtschaft durch die Blätter.

3.) Die dritte oder Blatternte betrifft die frischen, nach der Haupternte zur Entwicklung gekommenen Triebe, die nach der ersten Ernte bis zum Oktober entstanden und noch zu zart sind, um für Textilzwecke Verwendung zu finden. Sie erstreckt sich wieder über die ganze Monarchie und kommt in erster Linie der Landwirtschaft und den Industrien der Chlorophyllherzeugung und Stärkeverwertung zugute.

Vorau bei allen drei Nesselerten zu achten ist!

I. Plätze des Vorkommens der Brennnessel:

1.) In der Nähe von Wirthausen, 2.) an Zäunen in Ortschaften, 3.) an Bachrändern in den Flussniederungen, 4.) an Waldrändern und auf Waldlichtungen, 5.) in Auen, 6.) überall, wo größere Mengen von Abfallstoffen liegen, auf Schutthäufen u. dgl.

II. Arten der Brennnessel unserer Heimat:

Es kommen zweierlei Nesseln vor: die viel- und die einjährige Nessel. Fene, wegen der Verteilung der männlichen und weiblichen Blüten auf verschiedenen Pflanzen auch zweihäufig (*Urtica dioica*) genannt, wird besonders an schattigen oder feuchten Standorten bis übermannshoch, diese nie höher als rund 1/2 Meter. Sie ist einhäufig, das heißt beide Blüthengelechter kommen auf einer Pflanze vor. Wegen der vielen Brennhaare hat sie den Namen *Urtica urens*, brennende Nessel.

Die vieljährigen Nesseln, und zwar besonders die mann- bis übermannshohen Nesseln werden vor allem gewünscht. Aber auch die anderen, die einjährigen und klein gebliebenen Nesseln sind zu gebrauchen.

III. Das Brennen der Nessel. Die Brennhaare der Nessel erzeugen Blasenrötten und Brennen, Erscheinungen, an die sich die menschliche Haut rasch gewöhnt. Alte Handschuhe oder ein um die Hand gewickeltes Tuch schützen ausreichend gegen die anfangs schmerzhaftes Bestäubung mit der Nessel.

IV. Vorgang beim Nessel sammeln im Hinblick auf den betreffenden Erntezweck: a) Für die Fasergewinnung. Die schönsten, denen des Flachses vergleichbaren Fasern befinden sich in der Rinde. Je länger der Stengel ist, desto mehr solcher Fasern wird er haben, je schlanker und unverzweigter und gertenartiger hochgewachsen er ist, desto leichter werden die Fasern zu gewinnen sein. Daher schneide man die Nesselstengel möglichst nahe der Erde ab.

Weil nun die Nessel als eine Nutzpflanze ersten Grades erkannt ist, muß sie geschont werden. Man darf sie also nicht aus dem Boden herausreißen, weil man dadurch die Wurzeln und unterirdischen Ausläufer, die stets neue Triebe liefern, vernichtet.

Nesseln werden also geschnitten, nicht geraut.

Werkzeuge zum Nessel schneiden: 1.) Taschenmesser, 2.) Sichel, die besonders geeignet sind, 3.) Sensen, die an solchen Plätzen verwendbar sind, wo die Nesseln feldartig gedeihen.

Wie für die die sammelnden Soldaten beaufsichtigenden Offiziere, bzw. Schulkinder beaufsichtigenden Lehrer: Da viel Zeit erspart wird, wenn man in vollständiger klarer Form sagen kann, wohin sich die sammelnde Mannschaft, bzw. die Schulkinder bei ihrer Betätigung zu begeben haben, wird es den beaufsichtigenden Offizieren, bzw. Lehrern zur Pflicht gemacht, die An-

gebung ihrer Stationen — der Schulgemeinde — wenigstens ein bis zwei Tage vor der Sammlung nach Brennesselvorkommen abzufragen. Auf rege Sammeltätigkeit ist zu achten.

b) Für die Blattnutzung!

Das Abstreifen der Blätter der geschnittenen Nessel. Die Nesseln werden nach dem Schnitt einen Tag anwelfen gelassen und dann die Blätter von den Stengeln abgestreift. Ein Brennen ist dabei um so weniger zu fürchten, als durch das mäßige Welken beim Liegenlassen seit dem Schnitt die Brennhaare zusammenfallen und damit ihre Brennwirkung einbüßen.

Man faßt das untere oder obere Stengelende mit der einen Hand und streift mit der anderen die Blätter der Nessel ab.

c) Für die Risphen-, Früchtchen- und Samenmung. Die Fruchtrisphen werden in ähnlicher Weise wie die Blätter, aber getrennt von ihnen, am besten zuerst von den Stengeln der Oktoberernte abgestreift und getrennt von den Blättern getrocknet. Die Samen sind in den grünen Früchtchen eingeschlossen und diese sitzen an den Risphen, so daß Samen und Früchtchen mit den Risphen geerntet werden.

V. Das getrennte Trocknen der Stengel, Blätter, Risphen, Früchtchen und Samen der Brennnesseln.

a) Das Trocknen der Brennnesselstengel. Frische Nesseln, in großen Massen aufeinander gehäuft, erwärmen sich in zwei bis drei Tagen, wobei es zur Zerstörung der Faser kommt. Dadurch könnten aber die Nesseln für die Fasergewinnung völlig wertlos werden. Auch längeres Liegen im Rassen schädigt die wertvollen Nesselfasern. Daher muß Aufhäufen im frischen Zustande und Nässe vermieden werden. In vielen Gegenden der Monarchie gibt es Ziegelhütten, wo derzeit nicht gearbeitet wird, oft sehr große derzeit leere Schuppen, Scheunen, Trockengestelle mit Dächern, luftige Dachräume u. dgl. Einige Bretter oder Stangen oder Baumstämme sind da rasch zum Gestell gefügt, worauf die Nesselstengel recht luftig kreuzweise übereinander gelegt und so getrocknet werden. In derartigen luftigen gedeckten Räumen sind die Nesselstengel in sieben bis zehn Tagen auch bei Regenwetter ohne Wenden rauschtrocken und versandfähig. Begünstigt Sonnenschein und Hitze die Sammlung, dann wird man die Nessel auf einem Stoppelfeld oder Acker schütten legen und wie Heu oder Feldfrüchte beim Trocknen behandeln. Hier sind die Stengel öfters zu wenden. Sehr bewährt hat sich auch die Art der Trocknung, daß man die Stengel auf dem Felde in luftigen Pyramiden aufstellt und derart trocknet.

b) Das Trocknen der Blätter. Auch die Blätter erhitzen sich in nassem Zustande sehr rasch, verschimmeln, werden faul und jauchig und sind dann natürlich ganz unbrauchbar. Die Blätter werden daher womöglich noch auf dem Felde in der Sonne oder, wenn dies wegen ungünstiger Witterung nicht geht, in luftigen, trockenen Räumen getrennt von den Stengeln getrocknet. (Wenden nötig.)

c) Der Trocknungsvorgang ist für Risphen, Früchtchen und Samen der Brennnessel völlig ähnlich, dem für die Blätter.

VI. Bezahlung für das Nessel sammeln. Soweit die Zivilbevölkerung bei der Nessel sammeln in Betracht kommt, wird mitgeteilt, daß das Kriegsministerium derselben für 100 Kilogramm getrockneter Nesselstengel 6 K und für 100 Kilogramm getrockneter Nesselblätter weitere 6 K franko Gemeinde bezahlt. Der Vertrauensmann der Gemeinde, der die Borräte aufstapelt, registriert und die ganze Organisation der Ablieferung besorgt, erhält überdies pro 100 Kilogramm Stengel oder Blätter 2 K.

VII. Die getrennte Aufbewahrung der Stengel, Blätter, Fruchtrisphen, Früchte und Samen der Nessel. Dort, wo luftige Trockenräume verwendet werden, wird man diese direkt zum Aufstapeln der Borräte verwenden können. Da rauschtrockene Nesseln, auch hochgestapelt, nicht mehr faulen, wenn sie trocken aufbewahrt werden, kann man irgend welche trockene, nicht dämpfige Räume zur Aufhäufung der Borräte verwenden. Die größten Feinde der Nesselstengel sind die Bakterien und Schimmelpilze, die sich auf nassem Material immer entwickeln. Daher muß mit aller Gewissenhaftigkeit auf eine gute Austrocknung des Materials gesehen werden.

Von Zeit zu Zeit sind die Borräte anzusehen, ob sie nicht Zeichen von Schimmelpilz-Wuchs zeigen. Sollte dies der Fall sein, dann scheue man die Mühe nicht, breite nochmals die Stengel oder Blätter aus, entferne die verschimmelten und trockne die übrigen nochmals.

Vor der Absendung sind die Borräte genau zu besichtigen. Nur so wird man ganz gutes Material erhalten.

VIII. Die Beförderung und Verarbeitung. a) Der Sammler kann die Nesselstengel mit trockenen Rindenstreifen der Nessel, Stroh- oder Grasschilfen oder mit Stricken (nicht mit Draht) zu Bündeln vereinigen.

Rindenstreifen lassen sich von frischen Nesseln nach Knicken sehr leicht abziehen, ebenso von schon getrockneten Nesseln, die auf eine halbe Stunde in gewöhnliches

Wasser gelegt werden. Die so gebundenen Stengel bringt der Sammler zum Vertrauensmann der Gemeinde, dieser läßt die Nesseln nach für ihn gegebenen Regeln an das nächste Militärstationskommando schaffen. Vor dort werden sie nach den Bearbeitungsstellen weiterbefördert.

b) Die trockenen Blätter werden in Säcke gegeben; im übrigen ist der Vorgang der Ablieferung wie bei a.

c) Die Risphen-, Früchtchen- und Samenablieferung erfolgt in Säcken wie bei b.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdecoration in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung im Kriege dem bei der Filiale Landeshospital des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach tätigen Obermedizinalrate Dr. Emil Bodt, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdecoration in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung im Kriege dem bei der Filiale Landeshospital des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach tätigen Sanitätsrate Dr. Ivan Janko.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat anbefohlen, daß dem Oberleutnant in der Reserve Gustav H o s c h e l des 27. zum zweitenmal die neuerliche Allerhöchste belobende Anerkennung und dem Leutnant in der Reserve Karl Müller des 17. die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde. Weiters hat Seine Majestät verliehen: dem Assistentenarzt in der Reserve Dr. Johann Roth des Garnisonsspitals Nr. 8 und dem Oberarzt in der Reserve Dr. Otto Chiari des 5. das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille, dem Landsturmfeldwebel mit G. F. W. Abzeichen Franz Komar der 27. bei der Quartiermeisterabteilung eines Armeekommandos, das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille und dem Landsturminfantsoldaten Valentin Vertoncelj des 27. bei einem Geb. Brig. Komdo, das Silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille.

— (Verbot des Photographierens, Zeichnens, Malens im Armeebereiche.) Infolge Verlautbarung des k. und k. Armeekommandos (Qu.-Abt.) vom 9. Juli 1916, Z. R. Nr. 8839, ist das Photographieren, Malen, Zeichnen von wichtigen militärischen Objekten, Brücken, Bahn- und Befestigungsanlagen, Stellungen, Abwehrmaßnahmen, von Lagern, Truppen- und Verwundetentransporten u. dgl., im Armeebereiche den Zivilpersonen verboten. In den westlich der vorderen Nordonlinie gelegenen Gebieten dürfen Zivilpersonen im Freien überhaupt keine Aufnahmen machen. Ausnahmen von diesen Verboten erteilt über schriftliches Ansuchen in besonderen Fällen das 5. Armeekommando (Qu.-Abt.), Feldpost 508. Außerhalb des Armeebereiches ist laut K. u. K. Nr. 67.945, vom 19. Juni 1916 das Photographieren auf Bahnhöfen und vom fahrenden Zuge verboten. Ausnahmsweise Bewilligungen zur Aufnahme von Photographien durch Zivilpersonen kann für Staatsbahnhöfen die zuständige Staatsbahndirektion im Einvernehmen mit dem Eisenbahnlinienskommando (Feldtransportleitung) für Privatbahnhöfen das Linienkommando (Feldtransportleitung) erteilen. Gleiche Grundsätze haben bei Erteilung der Bewilligung zur Aufnahme von kinematographischen Bildern zu gelten.

— (Veranlagung der allgemeinen Erwerbsteuer für das Jahr 1916.) In einer vorgestern verlautbarten Verordnung des Finanzministeriums vom 21. Juli 1916, betreffend die Veranlagung der allgemeinen Erwerbsteuer für das Jahr 1916, werden u. a. folgende Bestimmungen getroffen: Nach § 1 der kaiserlichen Verordnung hat für das Jahr 1916 dieses Jahr als Veranlagungsperiode zu gelten. Der Bemessung der allgemeinen kontingentierten Erwerbsteuer für diese Veranlagungsperiode sind die Betriebsverhältnisse nach ihrem Durchschnittsstande im Zeitraume vom 1. Juli 1914 bis zum 30. Juni 1915 zugrunde zu legen. Soweit es sich um Unternehmungen und Betriebsstätten handelt, deren Besteuerung außerhalb des Kontingents zu erfolgen hat, sind der Bemessung die Betriebsverhältnisse des jeweiligen Steuerjahres zugrunde zu legen. Die auf Grund des § 39, Absatz 1, des Personalsteuergesetzes vom 25. Oktober 1896 für die Veranlagungsperiode 1916/17 von den Steuerpflichtigen eingebrachten Erwerbsteuerklärungen haben als für die Veranlagungsperiode 1916 eingebracht zu gelten. In jenen Veranlagungsbezirken des engeren oder weiteren Kriegsgebietes, in denen infolge der durch den Krieg hervorgerufenen außerordentlichen Verhältnisse der Bildung von Steuergesellschaften sowie der Feststellung und Aufteilung von Gesellschaftskontingenten unüberwindliche Hindernisse entgegenstehen, hat für das Jahr 1916 die kontingentiertere Veranlagung zu unterbleiben. In diesen Veranlagungsbezirken sind nach Befehl der Hindernisse die am 1. Jänner 1916 betriebenen oder nach diesem Zeitpunkt wieder eröffneten, bzw. neuentstandenen erwerbsteuerpflichtigen Unternehmungen,

und zwar erstere vom Beginne des Jahres 1916 an, letztere vom Beginn des Monats an, in welchem die Wiedereröffnung stattfindet, oder der Betrieb entstanden ist, außerhalb des Kontingents für das Jahr 1916 durch die Steuerbehörde erster Instanz zu bemessen. Die Bemessung hat in der Weise zu erfolgen, daß die Steuerbehörde erster Instanz jedem Steuerpflichtigen von den im Schema B zu § 32, Personalsteuergesetz, enthaltenen Steuerätzen denjenigen Steueratz zuweist, welcher nach ihrem Ermessen der mittleren Ertragsfähigkeit seines Gewerbes oder seiner Beschäftigung (§ 33, Personalsteuergesetz) im Verhältnisse zur mittleren Ertragsfähigkeit der Gewerbe oder Beschäftigungen der Steuerpflichtigen in anderen zum Vergleiche geeigneten und vom Finanzminister zu bestimmenden Steuergefellschaften der ersten bis vierten Klasse am besten entspricht. Auf die in dieser Art ermittelten Steuerätze ist sodann der allfällige Repartitionszu- oder Abschlag jener Steuergefellschaft in Anwendung zu bringen, welcher die betreffenden Steuerpflichtigen mit Rücksicht auf die Höhe der ihnen zugewiesenen Steuerätze im Fall ihrer Einreihung angehören würden.

— (Durchführung der Handelskammerergänzungswahlen.) Auf eine Anfrage, ob die in den Jahren 1914 und 1915 verschobenen Handelskammerergänzungswahlen zu Ende 1916 durchgeführt oder aber mit Rücksicht auf die durch die kriegerischen Ereignisse bedingten Verhältnisse abermals verschoben werden sollen, hat das k. k. Handelsministerium mitgeteilt, daß bis auf weiteres von Vorbereitungsarbeiten zur Durchführung der Handelskammerergänzungswahlen auch in diesem Jahre abgesehen ist.

— (Letzte Frist für die Ablieferung von Metallen.) Morgen und am Montag müssen alle ablieferungspflichtigen Metallgefäße — und dies sowohl von Gewerbetreibenden, Anstalten usw. als auch von Privatparteien — in der Zeit von 8 bis 2 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags auf dem Magistrate abgegeben werden. Die Außerachtlassung dieser Pflicht wird strengstens bestraft.

— (Verkauf von Schweinefett bei der städtischen Approvisionierung.) Die Bevölkerung Laibachs wird aufmerksam gemacht, daß in der Josefikirche Schweinefett für jedermann erhältlich ist, wenn er nur in Laibach seinen ständigen Wohnsitz hat. Bei Beginn der Schweinefettabgabe wurden vom kaufenden Publikum die Legitimationen der Kriegsverkaufsstelle verlangt, um etwaigem großen Andrang vorzubeugen sowie um die Ausfuhr der Ware nach auswärts hintanzuhalten. Von nun an gelangt jedoch Schweinefett auch ohne Legitimation für die Kriegsverkaufsstelle zur Abgabe, natürlich nur für die in Laibach tatsächlich ansässigen Abnehmer.

— (Wiesenflee als Gemüse.) In einem Vortrage des Oberstabsarztes Dr. Bonne wurde der Wiesenflee als ein wohlgeschmeckendes, nahrhaftes und leicht bekömmliches Gemüse empfohlen. Die in Befolg der erlassenen Sparbefehle in einer Offiziersmesse vorgenommenen Versuche haben diese Angaben voll bestätigt. Gut gewaschen und ausgekocht, liefert der Wiesenflee, zubereitet wie Spinat, mit etwas Mehl, Butter oder Fett und Salz aufgekocht, ein so wohlgeschmeckendes Gemüse wie zarte Schnittbohnen. Der gleiche Versuch wurde mit den gesunden Blättern des Nadieschen unternommen, die ebenfalls ein gut munden des Gemüse ergaben. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß besonders in der heutigen Zeit, wo viele Leute in Anbetracht der enormen Feuerungsverhältnisse außerstande sind, sich frisches Gemüse zu gönnen, sie auf diese Weise auf die billigste Art zu einem nahrhaften, wohlgeschmeckenden Gemüse gelangen können.

— (k. k. Arbeitsvermittlung an Kriegsinvalide in Krain, Landesstelle Laibach.) Gesucht werden: 3 Kut-scher, 2 Postillone, 1 Nachtwächter, 2 Gärtner, 2 Uhr-machergehilfen, 1 Kanzleikraft, 1 Wirtschaftler, 1 Drogist und mehrere Feldarbeiter. Zu vergeben: Tabaktrafiken in Ober-Geraut bei Reifnitz, Stein bei Preffer und in Pogelschitz bei Radmannsdorf. Die k. k. Arbeitsvermittlung befindet sich in der Direktionskanzlei der Staats-gewerbeschule, Gorupgasse 10, erster Stock, Tür Nr. 33. Amtsstunden von 10 bis 12 Uhr vormittags.

— (Der Fortbildungskurs für Schneider,) der von der Gewerbeförderungsanstalt für Krain veranstaltet wird, soll Mittwoch den 16. August begonnen werden und etwa fünf Wochen dauern. Dieser Fortbildungskurs ist, wie bereits verlautbart, vornehmlich für solche Lehrlinge bestimmt, die ihre Lehrzeit bereits beendet haben und sich den Gesellenprüfungen unterziehen wollen. Mit Rücksicht auf diese Veranstaltung hat der Vorstand der Genossenschaft der Kleidermacher usw. in Laibach die ursprünglich auf den 13. August festgesetzte Gesellenprüfung auf den ersten Sonntag nach Vollendung dieses KurSES anberaumt. Anmeldungen zur Teilnahme am Fortbildungskurse sollen unverzüglich an den Vorstand der Genossenschaft, Herrn Franz Jelocnik, Trubar-gasse 2, oder an die Kanzlei des Gewerbeförderungs-institutes, Wiener Straße 22, gerichtet werden.

— (Holzschuhe.) Vom hiesigen Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtsprache werden wir um die Aufnahme folgender Mitteilung eruchtet: Die bestellten Holz-schuhe sind angekommen und können abgeholt werden.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirks-schulrat in Adelsberg hat an Stelle des zur aktiven Militär-dienstleistung eingerückten Lehrers Johann Mercina die gewesene Supplentin an der Volksschule in Planina bei Rafael Elisabeth Kovacic zur Supplentin an der Volksschule in Loze und den Supplenten an der Bürger-schule in Adelsberg Paul Medic zum provisorischen Fachlehrer an der vorgenannten Anstalt ernannt.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 16. bis zum 22. d. M. kamen in Laibach 25 Kinder zur Welt (26,00 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 22 Personen (22,88 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 10 einheimische Personen; die Sterblich-keit der Einheimischen betrug somit 10,40 pro Mille. Es starben an Tuberkulose 6 (unter ihnen 2 Ortsfremde), an verschiedenen Krankheiten 16 Personen. Außerdem starben zwei Soldaten an Typhus. Unter den Verstorbenen befanden sich 12 Ortsfremde (54,50 Proz.) und 16 Per-sonen aus Anstalten (72,70 Proz.). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 1 Einheimischer, Typhus 2 Ein-heimische und 45 Soldaten, Ruhr 114 Soldaten, Trachom 1 Ortsfremder und 17 Soldaten, Diphtheritis 1 Ein-heimischer.

— (Verloren) wurde auf dem Wege Unter-Sista-Maria Theresienstraße ein Betrag von über 100 Kronen. Der Finder wird gebeten, ihn bei der Polizei abzugeben.

— (Eine diebische Ruslant.) Vor einigen Tagen wurde vom Dachboden der Besitzerin Anna Kemlar in Brejowitz ein ganz neuer Frauenrock aus schwarzem Stoff entwendet. Tatverdächtig ist eine Harfenpielerin, die auf dem Dachboden übernachtet hatte.

— (Unglücksfälle.) Dem neun Jahre alten Gärtners-sohn Anton Walzenig in Bizmacje, der am Brunnen spielte, wurden vom Schwungrad drei Finger der linken Hand zerquetscht. — In Trboje bei Hlódinig wollte ein 50 Jahre alter Knecht zwei schon gewordene Pferde aufhalten, kam aber zu Fall und zog sich einen Bruch des linken Beines sowie andere schwere Verletzungen zu. — Durch einen glühenden Funken wurde der 48 Jahre

alte Kesselschmied Ivan Kapelj während der Arbeit in der Papierfabrik in Josefstal am rechten Auge schwer verletzt. — Der 14 Jahre alte Schlosserlehrling Stanko Dimic erlitt während der Arbeit in der Werkstätte seines Lehrmeisters an der Römerstraße durch einen heftigen Anprall eines Eisenstückes schwere Verletzungen am Unterleibe.

— (Eine Zwiebeldiebin.) Am verflossenen Sonnt-ag wurden der Besitzerin Margareta Pazarsel in Seneberje vom Ader Zwiebeln im Werte von 20 K und einige Tage zuvor im Werte von 10 K gestohlen. Als die Tä-terin gelang es der Gendarmerie eine dortige Besitzerin auszuforschen, doch behauptet diese, daß die gestohlenen Zwiebeln nicht soviel wert gewesen seien.

— (Ein vierjähriger Knabe als Dieb.) Ein vier-jähriger Knabe kam in Abwesenheit der Hausleute ins unversperrte Wohnzimmer einer Besitzerin in Stephans-dorf und durchsuchte die Betten, wo er ein Geldtäsch-chen mit 45 K verwahrt fand. Der Knabe entfernte sich aus dem Hause und übergab die Geldtasche seinem älte-ren Bruder, der sich daraus 24 K aneignete und das Täschchen mit dem restlichen Betrage durch seinen Brude-r an seinen früheren Verwahrungsort zurückstellen ließ. Die Gendarmerie kam den jugendlichen Dieben noch am selben Tage auf die Spur und nahm ihnen die Beute ab.

„Engelens Hochzeit“ mit Asta Nielsen im Kino Central im Landestheater. Mimisches Lustspiel in drei Akten mit Asta Nielsen. Ein äußerst gesuchter und natur-gemäß immer sehr seltener Schatz ist ein gutes Lustspiel, und man glaubte schon den Vorrat an solchen für diese Saison erschöpft. Da wurde uns die freudige Uberra-schung, daß sich der Asta Nielsen-Film „Engelens Hoch-zeit“ als dieser langersehnte Lustspielschlager entpuppte. Das Lustspiel „Engelens“, an das sich der neueste Film als Fortsetzung anschließt, war, wie allen erinnerlich ist, seinerzeit eine ganz außergewöhnliche Attraktion. „En-gelens Hochzeit“ übertrifft ihn aber noch an der Fülle humoristischer Einfälle und toller Situationen. Es bringt auch wieder von neuem den Beweis, daß die mimische Begabung Asta Nielsens eine ganz unbegrenzte, nie erschöpfbar ist, daß sie alle ihre Rivalinnen um die Gunst des Publikums immer wieder in Schach hält. Ihre frische Jungenhaftigkeit äußert sich in tausend Ein-fällen, wie sie nur ihr kapriziöses Talent, nie die trei-bende Kraft eines Regisseurs einzugeben vermag. Nur heute Freitag um 6, halb 8 und 9 Uhr abends im Kino Central im Landestheater.

„Die Tat von damals.“ Ideal-Kino führt von morgen den 29. bis Montag den 30. d. M. wieder ein ganz neues, erstklassiges Programm vor. Als Haupt-nummer ist das psychologische Kriminaldrama „Die Tat von damals“ in vier Akten. Es handelt sich hier um einen Film, der in wohlthuender Weise von der Scha-blone des Alltäglichen bedeutend abweicht. Der überaus spannenden Handlung, die schauspielerisch glänzend durch-geführt erscheint, liegt ein interessantes kriminell-wissen-schaftliches Problem zugrunde, das durch den Verlauf der Geschehnisse seine Bestätigung findet. — Das näch-ste Bild, das Lustspiel „Der Floh von Basterville“, dem ein großartiger Gedanke zugrunde liegt, verschafft durch das Zusammenwirken von ausgezeichnete Dar-stellung und guten Ideen dem Zuschauer viel Angeneh-mes. — Saska-Meister-Woche Nr. 89 a, allerneueste, hochinteressante Kriegsaktualitäten von allen Kriegs-schauplätzen. — „Nach dem Maskenball“, ein ausgezeich-netes Lustspiel. Das Programm ist für Jugendliche nicht geeignet und kommt morgen Samstag den 29., Sonnt-ag den 30. und Montag den 31. d. M. zur Aufführung im Kino Ideal.

Nur heute Freitag um 6, 1/2 8 und 9 Uhr abends:

im KINO „CENTRAL“ im LANDESTHEATER

ASTA NIELSEN

im vorzüglichsten Lustspiel der Asta Nielsen-Serie „Engelens Hoch-zeit“ (Fortsetzung des Lustspieles „Engelens“ und im Drama „Fremder Vogel“).

Morgen Samstag und Sonntag das große Drama aus der Gegenwart

„Der feindliche Flieger“.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 27. Juli. Amtlich wird verlautbart: 27. Juli. Russischer Kriegsschauplatz: Westlich von Beresteckzo wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen. Wiederholte heftige Angriffe, die der Feind gestern nachmittags zwischen Radziwillow und dem Stry führte, brachen unter schweren Verlusten zusammen. Beiderseits der Straße von Leszniow setzten die Russen ihre Anstrengungen auch in der Nacht fort. Sie wurden nach erbittertem Kampfe zurückgeworfen und ließen 1000 Gefangene in unseren Händen. Nördlich des Priskop-Sattels haben unsere Truppen die Vorrückung aufgenommen, den Czarny Czernosoz überschritten und mit Tellen die jenseitigen Höhen gewonnen, auf denen Gegenangriffe abgewiesen wurden. — Italienischer Kriegsschauplatz: Während im Kampfgebiete südlich der Val Sugana die Ruhe gestern anhielt, wurde bei Paneveggio wieder heftig gekämpft. Von 7 Uhr vormittags an standen die Stellungen unserer Truppen auf den Höhen südwestlich des Ortes unter äußerst heftigen, auch schwerem Geschützfeuer. Mittags folgte gegen diesen Abschnitt ein starker italienischer Angriff, der um 2 Uhr nachmittags unter schweren Verlusten des Feindes reiflos abgewiesen wurde. Hierauf setzte das starke Geschützfeuer neuerdings ein. Um 6 Uhr nachmittags ging der Feind mit frischen Truppen abermals zum Angriff vor. In erbittertem Nahkampfe wurde er wieder vollständig zurückgeworfen. Ein nochmaliger Vorstoß um 11 Uhr nachmittags scheiterte gleichfalls. Unsere braven Truppen behielten alle Stellungen im Besitz. Auf den Höhen nördlich des Ortes war tagsüber Artilleriekampf im Gange. An der Kärntner und Sonzo-Front stellenweise lebhaftere Gesichtstätigkeit. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

Am Schluß des zweiten Kriegsjahres.

Wien, 27. Juli. Die „Wiener Abendpost“ schreibt unter anderem: In diesen Tagen vollendet sich das zweite Jahr des gewaltigsten Krieges, den der Erdbkreis jemals gesehen und gefühlt. Die letzten Tage dieses zweiten Jahres sehen Oesterreich-Ungarn und das Deutsche Reich sowie ihre tapferen Bundesgenossen Bulgarien und die Türkei mit ihrer gesamten Wehrkraft im Kampfe gegen eine Übermacht von Feinden. Angebeugt in reifiger Kraft bliden sie aller Gegnerschaft, mag sie vom Osten und Westen, vom Norden und Süden auf sie eindringen, furchtlos und aufrecht entgegen. Das makellose Schwert halten sie in der tapferen Hand gleich jenem ehrenfesten mutigen Manne, von dessen unerfrodener Ausdauer einst Horaz gesungen hat. Manches schweres düsteres Kapitel hat die Geschichte dieses Krieges schon zu erzählen. Auch wir bekamen die Fügungen des „eisernen Würfelspiels“ zu fühlen. Teures, edles Blut haben wir opfern müssen, strenge Sparsamkeit in wirtschaftlichen Leben des Tages haben wir uns auferlegt, aber Maglos, voller Zuversicht auf die reichquellende Volkskraft, voll des Vertrauens auf unsere gute Sache, bestehen wir alle Gefahren. Die ernstesten, von frommem Gottvertrauen erfüllten Worte Seiner Majestät, die vor zwei Jahren die Völker zu den Waffen riefen und das Allerhöchste Manifest, das im Mai vorigen Jahres nach dem Treubruche Italiens einen neuen Kampf ankündigte, leben in unser aller Herzen fort. Das sichere Gefühl, daß nicht von uns der Weltbrand entfacht worden, daß uns nur die Liebe zu unserem Vaterlande, die heilige Pflicht, für dessen Boden und Recht einzustehen, die Waffen in die Hände gedrückt haben, gewährt uns die feste Zuversicht auf den schließlichen Erfolg und auf den in der Ferne winkenden Frieden.

Auszeichnung des Erzherzogs Albrecht Franz.

Wien, 27. Juli. Seine Majestät der Kaiser hat befohlen, daß dem Leutnant Erzherzog Albrecht Franz des 1. Regiments der Tiroler Kaiserjäger für tapferes Verhalten und vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

Empfang der Delegierten der Russischen Kreuz-Mission durch die Erzherzogin Zita.

Wien, 27. Juli. Erzherzogin Zita empfing nachmittags die hier weilenden Delegierten der Russischen Kreuz-Mission.

Cadorna berichtet.

Wien, 26. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 24. Juli. Vom Stilfserjoch bis zum Val Lagarina lebhaftere Gesichtstätigkeit. Im Astico-Absschnitte setzten wir mit gutem Erfolge unsere umfassenden Angriffe gegen die Stellungen auf dem Monte Cismone fort. Gestern wurde eine starke Dedung etwas unterhalb der Bergspitze erobert. Auf dem Plateau der Sieben Gemeinden unternahm der Gegner zwei Angriffe gegen die von uns am 22. d. eroberten Schützengräben auf den Hängen des Monte Zebio. Er wurde unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Zwischen Cismone und Avigio vervollständigten die unsrigen den Besitz der Bergtäler des Travnignolo und S. Vellegrino, besetzten die Cima Stradone nördlich des Col Brico und neue Stellungen auf den Nordhängen der Cima di Boche. Die feindliche Artilleriebeschießung von Cortina d'Ampezzo und die unsere auf Ortschaften im Drautale dauerten an. Im oberen Fella-tale und im Kernabschnitte entwidelte der Feind teilweise Tätigkeit.

Wien, 27. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 25. Juli. Im Val Lagarina zunehmende feindliche Gesichtstätigkeit. An der Front Posina-Astico bemächtigten sich unsere Truppen nach hartem Nachtkampfe am 24. Juli bei Morgengrauen des Monte Simone. Auf dem Plateau von Asiago unternahm der Gegner in der Nacht auf den 24ten zwei heftige Angriffe gegen die von uns eroberten Stellungen beim Monte Zebio. Bersaglieri vom 30. Bataillon schlugen ihn jedesmal unter schweren Verlusten zurück. Im glänzenden Gegenangriffe bemächtigten sie sich im Bajonettkampfe eines weiteren ausgedehnten Schützengrabens, wobei sie einige Gefangene machten und ein Maschinengewehr erbeuteten. Weiter nördlich erneuerten Alpiini ihre Anstrengungen gegen den steilen Bergriegel, der sich zwischen dem Monte Chiesia und dem Monte Campi Coletti bis zu über 2000 Meter erhebt. Trotz unausgesetztem feindlichen Maschinengewehrfeuer durchstießen sie drei Reihen von Drahthindernissen und setzten sich etwas unter der Stammlinie fest. Im Abschnitte der Fassana-Alpen erweiterten wir trotz des schlechten Wetters unseren Raumgewinn beim kleinen Ceramano-Tale. An der übrigen Front Artillerietätigkeit von größerer Heftigkeit im oberen Fella-Tale, auf den Höhen nordwestlich von Görz und im Abschnitte von San Michele. Feindliche Flieger warfen am 24. d. früh Bomben auf San Giorgio di Rogoro und andere Ortschaften in der unteren Sonzo-Ebene ohne Schaden anzurichten. Ein Bauernhaus wurde in Brand gesteckt.

Eine Donaufahrt der Teilnehmer an den zoll- und wirtschaftspolitischen Verhandlungen.

Budapest, 27. Juli. Die Teilnehmer an den deutsch-österreichisch-ungarischen zoll- und wirtschaftspolitischen Verhandlungen trafen auf ihrer über Einladung der ungarischen Regierung unternommenen Donaufahrt an Bord des von der königlich ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft zur Verfügung gestellten Dampfers „Prinzessin Sophie“ heute vormittags in Preßburg ein, wo mehrere Industrieunternehmungen besichtigt wurden. Hierauf setzte die Gesellschaft die Fahrt nach Gran fort, wo sie die Basilika und das Palais des Erzbischofs besichtigte. Abends 11 Uhr trafen die Gäste in der ungarischen Hauptstadt ein. Ministerpräsident Graf Tisza gibt ihnen zu Ehren morgen ein Mahl.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 27. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 27. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz: Zwischen Anere und Somme bis in die Nacht hinein starke beiderseitige Artillerietätigkeit. Feindliche Handgranatenangriffe westlich von Pozieres wurden abgewiesen. Südlich der Somme ist ein französischer Angriff nordöstlich von Barleux gescheitert. Diese Nacht wurden in der Gegend Kalte Erde-Neury mehrere starke französische Angriffe abgeschlagen. An einigen Stellen dauern die Kämpfe noch an. Starke engl. Erkundungsabteilungen wurden an der Front südw. von Marneton, Patrouillen bei Richbourg abgewiesen. Ein französischer Handreich nördlich von Bienne le Chateau (Westargonnen) ist mislungen. Unsere Patrouillen haben bei Wille au Bois und nordöstlich von Brumay in der französischen Stellung rund 50 Gefangene gemacht. Im Luftkampfe wurde ein französischer Doppeldecker bei Beine, östlich von Reims,

abgeschossen. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Gestern abends stürmten die Russen vergeblich gegen unsere Stellungen an der Schischara nordwestlich von Tschowitschi an. Auch westlich von Beresteckzo wurden sie blutig zurückgewiesen. Sonst sind, abgesehen von einem für die Gegner verlustreichen Vorpostengefächte an der Komajta, südlich von Widsy keine Ereignisse zu berichten. — Balkankriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

König Ludwig bei der deutschen Flotte.

München, 27. Juli. Anlässlich des Besuchs König Ludwigs bei der deutschen Kriegsflotte in Wilhelmshaven fand zwischen dem König und Kaiser Wilhelm folgender Telegrammwechsel statt: „Deiner liebenswürdigen Einladung, für die ich nochmals herzlich danke, folgend, habe ich die letzten Tage bei der Flotte zugebracht. Die Eindrücke, die ich hier gewann, befestigen aufs neue mein Vertrauen in die unüberwindliche Stärke der deutschen Waffen zu Wasser wie zu Lande und meine Zuversicht, daß Deine von trefflichem Geiste durchdrungene Marine den in der letzten Seeschlacht erlangenen Erfolgen neue Siege über unsere Feinde anreihen werde. Ludwig.“ — Kaiser Wilhelm antwortete mit folgendem Telegramme: „Herzlichen Dank für Dein Telegramm aus Wilhelmshaven. Ich freue mich aufrichtig darüber, daß du die Flotte besucht und dort so gute Eindrücke gewonnen hast. Mit Dir vertraue ich darauf, daß die Flotte auch weiter ihren Mann stellen wird. Wilhelm.“

Die englischen Verluste.

Hamburg, 27. Juli. Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus dem Haag: Nach einwandfreien Feststellungen gut unterrichteter Reisender aus Frankreich transportierten die Engländer seit Beginn ihrer großen Offensive bis Mitte Juli 70.000 bis 80.000 Verwundete aus Frankreich. Eine sehr große Zahl nicht transportfähiger Schwerverwundeter wurde in teils schleunigst aufgeschlagenen Lazaretten in Frankreich notdürftig untergebracht. Gute Nachrichten französischer Kreise schätzen die Verluste der Engländer an Toten und Verwundeten in den wenigen Tagen bis Mitte Juli auf weit über 100.000 Mann. Seitdem setzen die Engländer noch umfangreiche Kräfte ein, so daß die Verlustzahlen im Verhältnis zu der zunehmenden Schwere des Kampfes mindestens 150.000 bis 170.000 erreicht haben müssen. Überall hört man, daß die Begeisterung der Mannschaften völlig nachgelassen hat, weil es der englischen Heeresleitung trotz der größten Anstrengung nicht gelungen ist, den unbedeutenden Geländegewinn von vier bis fünf Kilometer als Erfolg hinzustellen, der den rücksichtslosen und ungeheuren Opfern an Soldaten auch nur einigermaßen entspricht.

Die Schweiz.

Ein Bund der Neutralen.

Genf, 27. Juli. Zu den Gedanken eines Bundes aller Neutralen fordert „Journal de Genève“, man soll nach dem Vorbilde der skandinavischen Staaten möglichst bald Sonderverhandlungen anbahnen. Es sei Eile geboten. Das Blatt sagt: Die Neutralität der neutralen Staaten war bisher allzu passiv. Der Zeitpunkt ist für sie gekommen, ihre zukünftige Freiheit sicherzustellen. Niemals werden die Schweizer, welches auch immer die Vorteile sein mögen, die ihnen ein kommerzieller Zusammenschluß mit den Großmächten bieten könnte, ihre Zustimmung dazu geben, daß ihre gemeinsame Existenz kommerziellen Berechnungen unterworfen wird.

Norwegen.

Die russische Offensive.

Amsterdam, 27. Juli. Der militärische Mitarbeiter des „Lijb“ schreibt: Wenige Menschen hätten gedacht, daß Rußland nach den gewaltigen Niederlagen des Vorjahres zu großzügigen Operationen imstande sein würde. Was Waffen und Munition betrifft, verfügt es über die gesamte technische Industrie Japans, das nichts lieber will, als in diesem Kriege so viele russische Rubel als möglich zu verdienen. Bei all dem bleibt es fraglich, ob das in Eile aufgeführte Gebäude der neuen russischen Armee sich lange genug wird halten können, beziehungsweise ob die Russen imstande sein werden, die Erfolge fortzusetzen. Wenn man alle Kriegsoperationen zusammen in Betracht zieht, haben die russischen Angriffe vermutlich nur die

Sälfte dessen erreicht, was man von ihnen erwartete. Sie binden zwar die Truppen der Zentralmächte an der Ostfront, haben aber andererseits weder zu einer Katastrophe für die Zentralmächte im Osten geführt, noch sie im Westen so geschwächt, daß sie der Ententeoffensive nicht hätten standhalten können.

Der Seekrieg.

Wesentliche Besserung des deutschen Handels mit Norwegen.

Kopenhagen, 26. Juli. „Berlingske Tidende“ meldet aus Bergen: Seit dem Frühjahr hat sich der Seehandel mit Deutschland, der seit Kriegsbeginn fast ganz unterbrochen war, wieder wesentlich gebessert. Deutsche Handelschiffe sind jetzt an der norwegischen Küste wieder häufiger anzutreffen. Auch der Handel über Land hat sich wieder bedeutend gebessert. Besonders findet wieder eine bedeutende Einfuhr von Maschinen und anderen Industrieerzeugnissen statt.

Die skandinavischen Staaten und die englischen Seerechtsregeln.

Kopenhagen, 26. Juli. Das Ministerium des Aßern teilt mit: Im Hinblick auf die englische Order in Council vom 7. d. M., in der die Londoner Erklärung für endgültig aufgehoben erklärt und gewisse Seerechtsregeln festgesetzt werden, haben die dänische, norwegische und die schwedische Regierung, welche diese Regeln in mehreren wesentlichen Punkten als mit den völkerrechtlichen Grundsätzen nicht übereinstimmend betrachten, durch ihre Vertreter in London bei der englischen Regierung sich vorbehalten, Vorstellungen und Vorbehalte geltend zu machen, zu denen die Anwendung der erwähnten Regeln Anlaß geben könnte. Ein entsprechender Schritt bei der französischen Regierung wegen des Erlasses vom 7. d. M., betreffend die Aufhebung der Londoner Erklärung, ist nicht getan worden.

Ein niederländischer Protest gegen die englischen Eingriffe in das niederländische Fischereiwesen.

Haag, 26. Juli. In einer stark besuchten Versammlung der niederländischen Fischerei-Interessenten teilte der Vorsitzende mit, daß die niederländische Regierung gegen die Eingriffe Englands in das niederländische Fischereiwesen kräftigst protestiert habe.

Der englische Seeraub.

Kopenhagen, 27. Juli. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Der schwedische Amerikadampfer „Stockholm“, der seit mehreren Wochen in Liverpool zurückgehalten worden war, ist gestern in Göteborg eingetroffen. Er mußte beim Aufenthalt in England 900 Tonnen Blei, das für die schwedische Regierung bestimmt war, und 350 Tonnen Leder, das für die schwedische Heeresverwaltung bestimmt war, zurücklassen.

Zum Torpedoangriff bei den Orkney-Inseln.

London, 26. Juli. (Amtlich.) Eine Depesche, die aus Berlin in Amsterdam eintraf, behauptet, daß ein deutsches Unterseeboot am 20. Juli in der Höhe der Orkney-Inseln einen Torpedoangriff auf ein englisches Großkampfschiff gemacht und zwei Treffer erzielt habe. Die britische Admiralität erklärt demgegenüber, daß die wirklichen Tatsachen die folgenden waren: Ein kleiner Hilfskreuzer wurde am genannten Tage in der Nähe von Nord-Schottland von einem feindlichen Unterseeboote angegriffen, aber nicht getroffen.

Am Periskop hängen geblieben.

Amuiden, 27. Juli. Ein hier angekommener Fischdampfer meldet, daß er mit dem Fischneß an dem Periskop eines unter Wasser gehenden Unterseebootes hängen blieb und genötigt war, das Neß zu kappen, um wieder loszukommen.

Dänemark.

Unterbringung kriegsuntauglicher Gefangener.

Kopenhagen, 27. Juli. Nach einer Meldung der „Berlingske Tidende“ geht der Plan der Unterbringung der kriegsuntauglichen Gefangenen in Dänemark nun der Verwirklichung entgegen. Die Angelegenheit, die jetzt in den Händen des dänischen Roten Kreuzes liegt, ist unter der Aufsicht der Regierung so weit vorbereitet, daß in nächster Zukunft entsprechende Anfragen an die Regierungen der kriegführenden Länder gerichtet werden können. Es wird beabsichtigt, vorläufig insgesamt 2000 kriegsgefangene Soldaten und 400 Offiziere in Dänemark aufzunehmen, die gleichmäßig auf beide Mächtegruppen verteilt werden. Für die Soldaten werden zwei Barackenlager errichtet, eines auf Seeland, das andere auf Jütland. Die Offiziere erhalten gegen Ehrenwort völlige Freiheit. Zur Aufbringung der erforder-

lichen Mittel soll das dänische Volk aufgerufen werden. Es wird jedoch auf die Beihilfe der fremden Regierungen gerechnet.

Rußland.

Zu den Verschiebungen und Neuernennungen im Ministerrate.

Kopenhagen, 26. Juli. Die Nachrichten der letzten hier eingetroffenen Moskauer Zeitungen lassen vermuten, daß die inzwischen mit ausgesprochener Schwenkung nach der äußersten Rechten vorgenommenen Verschiebungen und Neuernennungen im Ministerrate auf eine Denkschrift über die innere Politik zurückzuführen sind, die die Vertreter der äußersten Rechten dem Zaren überreichten. In der Denkschrift wird ausgeführt: Dank der erreichten Einheitlichkeit bei den Handlungen der Ministerten hat der Krieg für Rußland eine günstige Wendung genommen und wird wohl bald beendet werden. Daher müsse sich die Regierung schon jetzt auf die Zeit nach dem nahe bevorstehenden Abschlusse des Krieges vorbereiten. Die Regierung widmete ihre ganze Aufmerksamkeit den Bedürfnissen der Kriegszeit und schenkte dem innerpolitischen Leben Rußlands wenig Beachtung. Dagegen lassen die revolutionären Organisationen die Zeit nicht unbenutzt verstreichen an der Vorbereitung einer nach dem Kriege beginnenden Revolution. Die Tätigkeit dieser revolutionären Organisationen, heißt es weiter in der Denkschrift, stieß bisher auf keinen entsprechenden Widerstand der Regierung, um die drohende Revolution im Keime zu ersticken. Die auf Stürmer gesetzten großen Hoffnungen wurden getäuscht. Er unternahm nichts, um mit der revolutionären Tätigkeit rasch aufzuräumen. Die Denkschrift zitiert dann die von Stürmer begangenen Sünden: Seine ausweichende, allzu milde Haltung gegenüber der Reichsduma, seine ausgleichende Taktik gegenüber den liberalen Gesellschaftsorganisationen, die milde Behandlung der Juden und das Bestreben, die Judenfreunde nicht in den Vordergrund treten zu lassen, und sagt: Dies alles geschah zu einer Zeit, wo eine starke Regierungsgewalt ohne Ausflüchte und Ausweichungen nötig war. Stürmer war dieser Rolle nicht gewachsen. Die Denkschrift schließt: Die Regierung darf ihre Aufmerksamkeit nicht nur den Kriegsbedürfnissen widmen und die Fragen der inneren Politik vernachlässigen. Die nächststehenden Parteien haben das Bestreben, den Krieg zu verlängern, um sich inzwischen zu organisieren, um die künftige Revolution vorzubereiten. Man soll zwar bis zum endgültigen Siege kämpfen, man muß aber versuchen, rechtzeitig den Krieg zu beenden, sonst würden alle Früchte des Sieges durch eine Revolution zunichte gemacht. Die Regierung muß aber schon jetzt die Revolution ersticken. — Nach Andeutungen der Moskauer Zeitungen zu schließen, wurde die Denkschrift dem Zaren in den Tagen zwischen dem letzten Ministerrat und der zweiten Reise Stürmers nach dem Hauptquartier von einflussreichen Personen überreicht. Stürmer, der anscheinend Kenntnis von den in der Denkschrift gegen ihn erhobenen Vorwürfen erhielt, lud bald darauf den Mitarbeiter der „Birzevija Vedomosti“ ein, dem gegenüber er den festen Entschluß der Regierung darlegte, gegen die revolutionäre Tätigkeit der allrussischen Städte und Zemstvo-Verbände einzuschreiten. Auch scheint die Denkschrift Stürmer in der Richtung beeinflußt zu haben, bei der Neubesehung von Ministerposten seine Gegner auf der äußersten Rechten durch die Berufung Makarows zu versöhnen.

Rumänien.

Eine Erklärung des Regierungsblattes.

Bukarest, 27. Juli. „Independance roumaine“ schreibt: Trotz der zusammenfassenden Dementis, die wir gestern allen Erfindungen, betreffend gefasste Beschlüsse, Bepredungen und ausgetauschte Unterzeichnungen, entgegengesetzt haben, wird das gerade Gegenteil fortgesetzt verbreitet. Die angeblich kampfgefundenen Ereignisse sind Phantasien einer Einbildungskraft, vor der wir gestern die Öffentlichkeit gewarnt haben. Es ist vorauszusehen, daß nichts den Umlauf falscher Gerüchte hindern wird. Wir können somit nichts anderes tun, als nochmals feststellen, daß die angeblichen Informationen jeder Grundlage entbehren. — Das Regierungsblatt wendet sich in dieser Richtung gegen in vierverbandsfreundlichen Blättern erschienene Mitteilungen über den baldigen Eintritt Rumäniens in den Krieg und über den knapp bevorstehenden Abschluß eines Abkommens Rumäniens mit den Bierverbandsmächten.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 26. Juli. (Agence tel. Milli.) Das Hauptquartier teilt mit: Eines unserer Flugzeuge überstog am 24. Juli Tenedos und warf auf ein feindliches

Kriegsschiff und auf Transportschiffe, die in der Bai erschienen waren, wirkungsvoll Bomben. Am Morgen des 24. landete der Feind unter dem Schutze einiger Kriegsschiffe am Nordufer des Tuzla Dere westlich von Avall über 100 Banditen. Zwischen unseren Truppen und den Banditen kam es zu einem Zusammenstoße, der damit endete, daß sich die Banditen unter Verlust von Toten und Verwundeten auf das Schiff zurückzogen. Inzwischen hatten zwei unserer Flugzeuge feindliche Kriegstransportschiffe mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen und dem Feinde Verluste zugefügt. — An der ägyptischen Front fanden bei Katia Zusammenstöße zwischen Patrouillen statt. Ein Flugzeug, das der Feind von einem Schiffe aus bei Ghaza hatte aufsteigen lassen, wurde zunächst durch das Feuer unserer Artillerie und dann von einem Flugzeuge verjagt. Zugleich wurde das das feindliche Flugzeug begleitende Kriegsschiff und Torpedoboot angegriffen und zur Flucht nach Norden gezwungen. Von den anderen Fronten keine Veränderung von Belang eingetroffen.

Kulturarbeit in Syrien und Palästina.

Konstantinopel, 26. Juli. Eine soeben von einer Reise in Syrien und Palästina zurückgekehrte Persönlichkeit schreibt im „Tanin“ über die während der beiden Kriegsjahre in Syrien geleistete Kulturarbeit und betont, daß diese Gebiete aus der Kriegszeit mehr Nutzen gezogen hätten als aus einer 50jährigen Friedensperiode. Was insbesondere in der Sinai-Wüste geleistet wurde, übertrifft jede Vorstellung. Dieses Wüstenland, das noch vor dem Kriege nur in derselben primitiven Weise, wie unter Messias durchquert werden konnte, hat jetzt eine Eisenbahnlinie, Kraftwagenstraßen, Wasserleitungen, Telegraphenlinien, Krankenhäuser und Anpflanzungen aufzuweisen. Überall längs der Bahnstrecke steigt der Wert des Bodens, in Verjeba sogar um das Zehn- und Zwanzigfache.

Griechenland.

Die Wahlen verschoben.

Amsterdam, 26. Juli. Die „Times“ erfährt aus Athen, daß die Regierung beschlossen hat, die Wahlen am letzten Sonntag des Monats September stattfinden zu lassen. Das Parlament geht Ende August auf Ferien und wird für Mitte November wieder einberufen werden. Die Demobilisierung ist so gut wie beendet. Der Eisenbahnverkehr ist wieder normal.

— (Ertrunken.) Am 19. d. M. wurde der neun Jahre alte Bergarbeitersohn Josef Bozić aus Idria im Idrijaestrasse tot aufgefunden. Der Knabe soll beim Wasserfahren von einem Breite ins Wasser gestürzt sein.

— (Verstorbene in Laibach.) Franz Reisner, Schneidermeister, 67 Jahre; Scholasika Berti, Fabrikarbeiterin, 42 Jahre; Mathilde Cetinski, Baumeisterstgattin, 34 Jahre; Lorenz Ernil, Fleischaugerhilfe, 34 J.; Maria Germel, Fabrikarbeiterin, 42 Jahre; Wilhelm Dechineri, Pflegekind, 2 Jahre; Anton Perlo, Militärführmann; Lubmilla Rozić, Anstreichergehilfentochter, 4½ Monate; Matthäus Legat, gewesener Sattler, 92 Jahre.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Die Fertigstellung photographischer Amateur-Aufnahmen wird in A. Wolf's Photographischer Kopier-Anstalt, Wien, I., Tuchlauben 9, sorgfältigst besorgt. Die eingefandten Platten oder Filme werden entwickelt, zugerichtet und retuschiert und Bilder nach jedem Kopier-Verfahren, Vergrößerungen sowie auch Diapositive hergestellt. — Reichhaltiges Lager bester photogr. Moment-Handapparate für Reisen und Ausflüge. Auf Wunsch ausführliche Preisliste über Photo-Apparate mit Tarif der Kopier-Anstalt unberechnet. 1462 11

Mit 1. August 1916

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Table with 2 columns: Subscription type and price. Includes rates for annual, half-yearly, quarterly, and monthly subscriptions, with postal charges for Laibach.

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen mehr.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

2215

Z. 356/II-1916.

Kundmachung.

Die k. k. Staatsbahndirektion Triest vergibt im Anbotwege die Bahnhöfswirtschaften in Pola und Herpelje-Kozina ab 1. September 1916.

Die Anbote samt Beilagen sind einzeln für jede der beiden Bahnhöfswirtschaften unter versiegeltem Umschlag mit der Aufschrift: «Anbot des N. N. in für die Bahnhöfswirtschaft in Pola, bezw. Herpelje-Kozina»

längstens bis 10. August 1916, 12 Uhr mittags,

bei der Hauptkanzlei der k. k. Staatsbahndirektion Triest, mit dem Sitze in Wels, einzu-eichen. Später einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Die Anbote müssen ein ziffermäßig ausgedrücktes Anbot über den zu entrichtenden Pachtzins für jede Bahnhöfswirtschaft enthalten und sind denselben anzuschließen: 1.) der Nachweis der österr. Staatsbürgerschaft; 2.) die bisherigen Verwendungszeugnisse; 3.) der Nachweis der Sprachkenntnisse.

Die Eröffnung der Offerte erfolgt in nicht öffentlicher Sitzung.

Für den Betrieb der Bahnhöfswirtschaft sind die «Bedingnisse über den Betrieb von Bahnhofrestaurationen in den Stationen der k. k. österr. Staatsbahnen» maßgebend, die bei der k. k. Staatsbahndirektion Triest, mit dem Sitze in Wels, gegen Einsendung einer 10 h-Briefmarke bezogen werden können.

Im Juli 1916.

K. k. Staatsbahndirektion Triest.

Št. 356/II-1916.

Razglas.

C. kr. ravnateljstvo državne železnice v Trstu odda v zakup ponudbenim potom kolodvorski gostilni na postajah Pulj in Herpelje-Kozina s 1. septembrom 1916.

Ponudbe s prilogami so vložiti za vsako kolodvorsko gostilno posebej v zapečatenem zavitku z napisom: «Ponudba I. I. v za kolodvorsko gostilno na postaji Pulj, ozir. Herpelje-Kozina»

najkasneje do 10. avgusta 1916, 12. ure opoldne,

v glavni pisarni c. kr. ravnateljstva državne železnice v Trstu s sedežem v Welsu na Gornjem Avstrijskem. Kasneje došle ponudbe se ne bodo upoštevale.

Ponudbam, v katerih mora biti naveden znesek ponudene zakupnine, je priložiti: 1.) dokazilo o avstrijskem državljanstvu; 2.) spričevala o dosedanji zaposlenosti; 3.) dokazilo o znanju jezikov.

Ponudbe se odpirajo v nejavni seji.

Za obratovanje kolodvorske gostilne so merodajni «pogoji za obratovanje kolodvorskih gostilen na postajah c. kr. avstr. državnih železnic, ki se dobe pri c. kr. ravnateljstvu državne železnice v Trstu, s sedežem v Welsu, če se pošlje naprej znamka 10 vinarjev za poštino.

V julija 1916.

C. kr. ravnateljstvo državne železnice v Trstu.

2216

Št. 11.515.

Razglas.

Olajšanje pasjega kontumaca.

Vsled ukaza c. kr. deželne vlade z dne 22. julija 1916, števil. 20.752, psov odslej ni treba več voditi na vrvi.

Pač pa morajo nositi še vedno nagobčnik. Tudi ostale dosedanje odredbe veljajo naprej. Psov ni pustiti samih pohajati, sumljivo obolenje ali če pobegnejo je takoj naznaniti.

Mestni magistrat ljubljanski,

dne 25. julija 1916.

Z. 11.515.

Kundmachung.

Milderung der Hundekontumaz.

Über Erlaß der k. k. Landesregierung vom 22. Juli 1916, Z. 20.752, brauchen Hunde von nun an nicht mehr an der Leine geführt zu werden.

Der Maulkorbzwang bleibt jedoch weiter in Geltung und ebenso alle übrigen bisherigen Anordnungen.

Unbeaufsichtigtes Herumstreichen der Hunde ist hintanzuhalten, verdächtige Erkrankung oder Entweichen sofort anzuzeigen.

Stadtmagistrat Laibach,

am 25. Juli 1916.

Handelskurs für Mädchen

des Direktors 2126 2

A. WEINLICH in Laibach, Erjavecstraße 12.

— Gegründet 1900. —

Das neue Schuljahr beginnt mit den Einschreibungen vom 1. bis 4. August und vom 10. bis 15. September.

Imitation

Imperial-Wolle

bester Ersatz für Schafwolle, rentabler Artikel für Wiederverkäufer in licht- und dunkelgrau, feldgrün und schwarz, 1 Paket à 1 kg = 20 Strähne K 16— ab Lager.

Sommerstrickgarne, Häkelgarn so auch Nähzwirne aller Art

empfiehlt 2176 15-2

Garnhandlung Adolf Konirsch, Tetschen a. d. Elbe, Bensnergasse 73.
Verlangt Preiskurant und Muster gratis.

Amme

sucht in Laibach oder auswärts **Stelle.** — Gefällige Anträge unter „Amme“ an die Administration dieser Zeitung. 2219 2-1.

Schön möbliertes 2223 2-1

Schlaf- und Speisezimmer

ab 1. August zu vermieten:

Gradišče 8/III. rechts, letzt. Tor.

2217 Firm. 63/16, Gen. II, 40/17

Razglas.

Vpisalo se je pri tvrđki

Hranilnica in posojilnica na Mirni
reg. zadruga z neomejeno zavezo

v združnem registru, da sta izstopila iz načelstva Anton Kocjančič in Jože Kaferle ter da sta vstopila v načelstvo Josip Vrankar, župnik na Mirni in Anton Golob, posestnik na Selu pri Mirni št. 8.

C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem, odd. I, dne 25. julija 1916.

2214

Cw 11/16-1

Oklic.

Zoper zapuščino po dne 17. junija 1916 umrli Alojziji Praschniker, posestnici v Mekinjah, se je podala pri c. kr. deželni sodniji v Ljubljani po Hranilnici in posojilnici v Kamniku po dr. Peganu, odvetniku v Ljubljani, menična tožba zaradi 3600 K s pr. Plačilni nalog se je izdal.

V obrambo pravic tožene skrbnikom postavljeni dr. B. Vodušek, odvetnik v Ljubljani, bo zastopal imenovano, dokler se ali ne oglase dediči pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. deželna sodnija Ljubljana, oddelek II., dne 26. julija 1916.

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt

Back & Fehl

3240 171

Laibach Stari trg 8 Laibach
(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager in Stoff und Leinen, **Blusen, Mänteln, Salonhosen, Reithosen, Regenmänteln, Pelerinen, Kappen, Ausrüstungssorten** und allen **Zugehören.**
Erzeugung von **Uniformen und Zivilkleidern** in der besten Ausführung.

Heute Freitag den 28. Juli:

Großer Nordisk-Abend!
Schwedische Landschaft

Herrliche Naturaufnahme.

„Ich suche eine Frau“

Svenska Lustspiel-Schlager.

„GESTRANDET“

Großes Nordisk-Sittendrama in 4 Akten mit den beliebten Künstlern Agnete Blom und Olaf Föns in den Hauptrollen.

Für Jugendliche nicht geeignet.

Von morgen bis Montag:

„Die Tat von damals“

Ein hochinteressantes Kriminaldrama in 3 Akten mit einer nicht alltäglichen Handlung, das gut gespielt und auch photographisch meisterhaft ist.

!! KINO „IDEAL“ !!